

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 51

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eidgenossenschaft.

— (Das Zentralkomitee der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft an die Sektionen derselben.) Werthe Herren Kameraden! Wie Sie dem Ihnen um die Mitte des vorigen Monats zugestellten Blattkarten entnommen haben werden, bildet die Befreiung der finanziellen Lage unserer Gesellschaft eines der Haupttraktanden der nächsten Delegirtenversammlung. Die Sektion Waadt der schweizerischen Offiziersgesellschaft stellt nun bei uns den Antrag, es möchte vor Abhaltung der Delegirtenversammlung durch Ausgabe eines gedruckten, die Finanzperiode 1884/86 beschlagenden Budgets den Sektionen Gelegenheit geboten werden, sich ein richtiges Bild unserer Finanzverhältnisse zu verschaffen. Wir haben keinen Anstand genommen, dieses Begehren als grundsätzlich durchaus berechtigt anzuerkennen und glauben von dem bis herigen Usus, gemäß welchem ein gedrucktes Budget den Sektionen vor der betreffenden Delegirtenversammlung nicht zugestellt wurde, um so eher abgehen zu dürfen, als zufolge dem Antrage der gesuchstellenden Sektion letzterer anlässlich der Generalsversammlung vom Jahr 1883 für die Zukunft die Ausgabe gedruckter Budgets ausdrücklich vom damaligen Zentralkomitee zugestagt wurde.

Um daher eine eingehende Berathung des beilegenden Budgets im Schooße der einzelnen Sektionen zu ermöglichen, und unter der Annahme, daß die eventuellen Beschlüsse immerhin mit 1. Januar 1885 in Kraft erwachsen, haben wir unterm 9. Dezember abhin beschlossen, die auf den 21. II. M. angefeste Delegirtenversammlung auf den 18. Januar 1885, Vormittags 9 Uhr, zu verlegen und gleichzeitig die Frist zur Erweiterung der Erstaubandliste durch selbstständige Anträge der Sektionen bis zum 4. Januar 1885 auszudehnen.

Wir benügen den Anlaß, Sie neuerdings unserer kameradschaftlichen Hochachtung zu versichern.

Luzern, den 10. Dezember 1884.

Das Zentralkomitee der schweiz. Offiziersgesellschaft:
Der Präsident:
Alph. Pfyffer, Oberstdivisionär.
Der Aktuar:
Ed. v. Schumacher, Oberleut.

Rechnung pro 1881—1883. Total der Einnahmen 17,804 Fr. 65 Cts.; Total der Ausgaben 18,446 Fr. 55 Cts.; Rückschlag 641 Fr. 90 Cts., bei Weglassen der Kapitalzinsen von 1880 und der Jahresbeiträge von 1878, 1879, 1880 und 1884, welche nicht in diese Rechnung gehören, erhöht sich der Ausfall um nahezu 4000 Fr.

Dem Budget pro 1884/1886 entnehmen wir:

Die Einnahmen (Kapitalzinsen und Jahresbeiträge) sind veranschlagt mit Fr. 10,873. 75

Ausgaben:

Zeltungssubventionen, jährlich Fr. 3000	Fr. 9,000.—
500jährige Schlachtfeier von Sempach anno 1886	" 1,020.—
Militärische Arbeiten und Beitrag an das Artillerie-Kollegium in Zürich	" 1,350.—
Preisarbeiten, nach Beschluß der Delegirtenversammlung in Zürich	" 2,100.—
Delegirtenversammlungen	" 1,359. 85
Verschiedenes: Drucksachen, Druck der Broschüre des Herrn Obersöhl. Muret (nach Beschluß der letzten Delegirtenversammlung)	" 4,616. 70
Total der Ausgaben	Fr. 19,446. 55
Borausichtlicher Rückschlag	Fr. 8,572. 80

— (An die Sektionen der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft.) Geehrte Kameraden! Veranlaßt durch die tief ein schneidenden Beschlüsse der letzten Delegirtenversammlung in Zürich, den Haushalt der Gesellschaft betreffend, haben wir, um ein annäherndes Bild der neu geschaffenen finanziellen Lage der Gesellschaft zu bekommen, ein Budget für die Geschäftsperiode 84—86 ausgearbeitet.

Das Ergebniß dieses Budgets, beziehungswise des Untersuches der Finanzlage, ist nun derart ungünstig ausgefallen, daß wir Ihnen rechtzeitig davon haben Kenntnis geben wollen, mit der Intention, Ihnen an der bevorstehenden Delegirtenversammlung Gelegenheit zu bieten, durch geeignete Beschlüsse den bedeutenden Vermögensrückschlägen zu steuern.

Zur Ausklärung der Sachlage haben wir die Ehre, Ihnen mit folgend ein Tableau zuzustellen, enthaltend einerseits die Rechnung 1881—1883 und anderseits ein Budget für die Periode 1884—1886.

Aus dieser Vergleichstabelle ist ersichtlich, daß bei den Einnahmen:

- A) aus Kapitalzinsen eine Verminderung von Fr. 1800 gegenüber der vorhergehenden Geschäftsperiode sich erzeigt, hervorruhend:
 - 1. Aus einer theilweisen Reduktion des Zinsfußes der Kapitalen;
 - 2. Aus der Aufnahme von nur 3 Jahreszinsen, während in letzter Rechnung noch Zinsen einer früheren Epoche für gurteten;
 - 3. Aus einer bereits erfolgten und noch ferner zunehmenden Verminderung des Kapitals;
- B) aus Jahresbeiträgen, eine Verminderung sich ergibt von zirka Fr. 5000.

Letztere Einnahmenschmälerung resultiert sowohl aus der Herabsetzung des Jahresbeitrages von 1 Fr. auf 50 Cts. her, als aus dem Umstand, daß in der laufenden Geschäftsperiode nur die Einnahmen der Jahre 84 (theilweise), 85 und 86 erscheinen, während in letzter Rechnung 3000 Fr. zirka aus anderen Geschäftsperioden aufgenommen worden sind.

Bezüglich der Ausgaben sind wir der Ansicht, daß deren Budgetierung im Allgemeinen nur einen problematischen Werth hat, indem sich weder die Delegirtenversammlungen noch das Zentralkomitee für eine Spanne Zeit von 3 Jahren, innert welcher Frist die verschiedenartigsten Anforderungen und Vor kommisse in Berücksichtigung gezogen werden müssen, ohne Unzökommlichkeit binden lassen können. Für die laufende Geschäftsperiode haben wir daher kurzweg die lebensjährigen Ausgabeposten als Budgetansätze aufgenommen, und motivieren kurz in der Budgetvorlage selbst, warum von diesen Ansätzen nicht abgegangen werden kann.

Nach dem aufgestellten Budget belaufen sich
die Totalausgaben auf Fr. 19,446. 55
die Totaleinnahmen auf " 10,873. 75

dennach beträgt für 84—86 der mutt-

mäßliche Rückschlag Fr. 8,572. 80

Zur Klärung der Vermögenslage schalten wir hier ein, daß das Vermögen der Gesellschaft am 25. September 1880 (inklusive ausstehende Belträge) Fr. 49,177. 95 betrug, am 31. Oktober 1883 noch Fr. 45,941. 05, und laut Budget Ende 1886 nur noch Fr. 37,368. 25 betragen wird.

Wir sind der Meinung, diese bedeutenden Vermögensrückschläge werden Ihr Aufsehen erregen und Sie zu einem Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben veranlassen.

Zu einem Aufzehr der bestehenden Fonds — gesammelt theilweise durch eine andere Generation — haben, unserer Ansicht nach, die jetzigen Mitglieder, bei ganz normalen und ruhigen Zeitverhältnissen, kein Recht. Wenn es auch nicht in der Aufgabe der Gesellschaft liegt, Vermögen anzusammeln, so scheint es anderseits ihre Pflicht zu sein, die bestehenden Fonds sorgfältig zu erhalten, um aus deren Zinszettel stimulierende militärische Arbeiten, wie Preisarbeiten, Zeltungen &c. unterstützen zu können und dadurch einer der Aufgaben der Gesellschaft nachzukommen.

Mit kameradschaftlichem Gruß!

Luzern, den 12. Dezember 1884.

Das Zentralkomitee.

— (Der Vorstand des Schweiz. Verwaltungs-Offiziersvereins.) Zum Präsidenten dieses Vereins für die nächste zweijährige Periode ist Herr Oberstleutnant Weber-Disteli in Luzern

ernannt worden, zum Vizepräsidenten Major Dotta, zum Altuar Oberlieutenant Wniger, zum Kassier Hauptmann Brun und zum Beisitzer Hauptmann Grüttner, alle in Luzern.

— (Thätigkeit des Offiziersvereins der Stadt St. Gallen im Winter 1883/84.) (Korr.) I. Ältere Abtheilung (Stabsoffiziere und Hauptleute). „Die VII. Schweiz. Armeedivision im Mobillösungsfall. Front gegen Osten.“ 7 Vorträge von Herrn Oberleutenant Hungerbühler in Verbindung mit schriftlichen Arbeiten von Vereinsmitgliedern. Damit zusammenhängend 2 Rekognoszirungen im Terrain zusammen der mit jüngeren Abtheilung, unter Leitung der Herren Oberstleutnants Hungerbühler und Benz.

II. Jüngere Abtheilung (Oberleutnants und Lieutenants). Taktischer Kurs für Subalternoffiziere in 6 Abenden, unter Leitung von Herrn Oberstleutnant Benz. 2 Rekognoszirungen im Terrain, gemeinsam mit der älteren Abtheilung.

III. Gesamtverein. 1) 3 Vorträge von den Herren Oberst-Divisionär Zollhofer und Oberstleutnant Benz über die Feldsübungen der bayerischen I. Division an der Alz und Salzach im September 1883. 2) 2 Vorträge des Herrn Oberstleutnant Hebbel über die Kaisermanöver des II. deutschen Armeekorps bei Homburg im September 1883. 3) 1 Vortrag von Herrn Kreiss-Instruktor Oberst Isler: Mittheilungen über die Versuche mit dem Rubinschen Gewehr. 4) 1 Vortrag von Herrn Oberst-Divisionär Zollhofer: Mittheilungen aus der Konferenz der Schweiz. Divisionskommandanten. 5) 1 Vortrag von Herrn Stabsmajor Hartmann: Ueber Militär-Schl.

VI. Regie-Kurs von 6 Wochen. Teilnehmer 62 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Leitender: Herr Stabshauptmann W. Huber. 6 Revolverschießübungen und 1 Dynamit-Sprengübung.

— (Unteroffiziersverein St. Gallen.) Der Verein hat in seiner Hauptversammlung vom 22. November seine Kommission für das Vereinsjahr 1884/85 folgendermaßen bestellt: Präsident: J. Kressibuch, Art.-Feldweibel; Vizepräsident: J. Nietmann, Inf.-Wachtmester; Altuar: J. Lemmenmeyer, Inf.-Wachtmester; Kassier: Hildbrand, Stabssekretär; Korrespondent: J. Wyler, Verwaltungs-Fourier; Bibliothekar: Schläpfer, Inf.-Wachtmester; Beisitzer: F. Müller, Stabssekretär.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Soldatenleben bei der Expedition nach Tonking.)
Phu-Lang-Son le 20./31. Mars 1884.

Deinen Brief vom 26. Januar habe ich am 16. et. erhalten und zwar im Moment wo wir gegen den Feind marschierten und obwohl freut mich Dein Schreiben doch, denn ich weiß jetzt, daß alles vergeben ist, und das hat mich sehr erleichtert. Vor allem sende mir kein Geld mehr, ich brauche hier keines, denn wir haben es wirklich nicht schlecht hier. Ich bestätige mein letztes Schreiben vom 8. Februar ab Colombo und will nun kurz nachholen, was wir seither erlebt haben.

Am 9. Februar fuhren wir Abends 10 Uhr von Colombo ab und kamen am 14. gegen Mittag in Sicht von Malakka, wir fuhren in der Straße gleichen Namens bis zum 17., wo wir in Sicht von Singapore kamen, wo wir jedoch nicht anhielten, sondern direkt weiter fuhren. Am 24. kamen wir endlich in Sicht des Gelobten Landes und nach einer höchst romantischen Fahrt von ca. 3 Stunden durch ein Würtzal von Felsen fuhren wir in die Bay von Do Son ein, wo sechs prachtvolle Kriegsschiffe vor Anker lagen, und da wurden wir mit Kanonendonner und Musik empfangen. Am 25. Februar sagten wir dem „Cholon“ Adieu und wurden auf zwei汽船 „Le Drac“ und „Pavévol“ eingeschifft, welche uns nach Haiphong führten, wo wir gegen 1 Uhr ankamen. Daselbe liegt auf beiden Ufern des rothen Flusses; da dieselben sehr sumpfig sind, so sind die Gebäude alle auf Pfähle gebaut; außer den Regierungsgebäuden und einigen großen Kaufhäusern besteht jedoch die ganze Stadt nur aus elenden Bambushütten und eigenartliche Straßen gibt es keine, sondern nur ganz enge Fußwege. Wagen sind hier zu

Land überhaupt unbekannte Möbel. Am 27. wurden wir auf zwei Kanonenbooten „L'Éclair“ und „la Trombe“ eingeschifft und fuhren nach Hanoi, welche Stadt erst kürzlich eingenommen worden ist. Außer einer sehr hübschen katholischen Kirche stehen keine zehn Gebäude mehr ganz da; denn alles ist bei der Belagerung zusammengebrochen worden. Wir bivouakirten außerhalb der Stadt in einer schönen Pagode, welche noch sehr gut erhalten war. Die Citadelle (System Vaubon) ist sehr groß und sind die Mauern trotz dem Bombardement sehr gut erhalten, die Gebäude im Innern sind jedoch alle mehr oder weniger beschädigt. In Hanoi blieben wir bis am (?) Abends, wo wir nach den 7 Pagoden eingeschifft wurden und zwar wieder auf den beiden Kanonenbooten „Trombe“ und „Éclair“, sowie auf Dschunken, welche von obigen beiden Booten im Schlepptau nachgeführt wurden und waren wir eingepfercht wie die Höringe. Gegen 10 Uhr Nachts kamen wir auf den 7 Pagoden an, wo das erste Bataillon von der Legion bereits uns erwartete, und waren sie im Moment unserer Ankunft attaquierte worden, als die Chinesen jedoch sahen, daß Verstärkung kam, zogen sie sich zurück. Wir blieben hier bis am 8. März. Am 7. im Laufe des Nachmittags erschien die ganze Flottille vor den 7 Pagoden und hatte dieselbe die ganze Brigade von Negrier an Bord; am 8. gingen die Operationen los und zwar ging unser Regiment zu Fuß vorwärts, während dann das andere auf den Kanonenbooten und汽船 vorwärts geschafft wurde. Hier marschierten wir das erste Mal in den Reisfeldern und könnt ihr Euch keinen Begriff machen, wie ermüdend diese Art Marsche sind; denkt Euch so ganze Tage lang auf einem manchmal höchstens 20 Centimeter breiten Damm zu marschieren (uotabene sac au dos) und wenn man einen Fehlritt macht, sinkt man bis an die Knie in Schlamm, denn die Reisfelder sind das ganze Jahr unter Wasser und ist der Boden daher wie Schlamm. Straßen wie bei uns gibt es keine, sondern es dienen diese Dämme als Communicationsmittel, Ihr könnt nun begreifen, daß diese Marsche ermüdend sind. Am 8., als am ersten Tage, kamen wir, da wir Reserve waren, erst spät am Abend in's Feuer und hatte die Kompanie keinen einzigen Mann verloren. Am 9., 10. und 11. hatten wir Ruhe und bivouakirten unter freiem Himmel, da wir jedoch von der Kompanie keine Lebensmittel erhielten, weil eben keine da waren, so erlaubte der Kommandant das Marodiren und bald hatten wir die Schweine- und Hühnerställe in den Dörfern gefunden und lebten diese 3 Tage im Überfluss. Der 12. war jedoch, was das Essen anbelangt, ein magerer Tag, denn den ganzen Tag aßen wir nichts als Biscuits und als wir am Abend in's Quartier kamen, waren wir so müde, daß wir uns sofort niedersetzten zum Schlafen und nicht an's Kochen dachten; dafür waren aber auch die Erfolge dieses Tages wider alles Erwarten groß. Unser Bataillon war Avantgarde und kamen wir (2. Sektion) durch einen Contremarsch an den linken Flügel, wir setzten uns um 6 Uhr in Bewegung, General von Negrier mit seinem Stab an unserer Spitze. Etwa nach einer Stunde Marsch, wir waren gerade bei einem hübschen Dorf mit einer kleinen katholischen Kapelle, wurde der Feind von den tirailleurs tonquinois (dieselben) leisten große Dienste, indem sie als éclaireurs benutzt werden) signalfiir und bald sahen wir einige hundert Pavillons vor uns, rothe, blaue, schwarze, kurz alle Farben und da man zu jedem Pavillon circa 10 bis 20 Mann rechnet, so hatten wir wenigstens 5—6000 Feinde vor uns, welche in einem Dorf gut verschanzt waren, und zwar waren Schüengräben und Schanzen auf allen Seiten und das Dorf nur von einer Seite zugänglich, indem der Feind die Dämme der Reisfelder zerstört hatte. Die Hauptmacht der Feinde erwartete uns auf einem Damm links vom Dorf. Als wir etwa 1000—1200 Meter vom Feinde waren, schwärzten wir d. h. die 2. Kompanie des 2. Bataillons in Schützenlinie aus und avancirten bis auf etwa 600 durch Dick und Dünn (meistens sehr dünn), noch war auf beiden Seiten kein Schuß gefallen. Etwa 600 Meter vom Dorfe hinter der Böschung eines Weihers machten wir Halt und wurde Sektionsfeuer commandirt, nach dem zweiten oder dritten Feuer sah man aber auf dem Damm keinen Chinesen mehr, alle hatten sich in's Dorf geflüchtet und bald schossen sie tüchtig auf